

## Die Kunst des Feierns

Tagung zu Venedigs Einfluss auf die hannoversche Oper

VON CHRISTIAN SCHÜTTE

Venedig ist weltberühmt für seinen Karneval. Was heute überwiegend touristische Anziehungskraft hat, lockte im 17. Jahrhundert Adlige und wohlsituierte Menschen aus aller Welt in die Lagunenstadt. Auch die Welfen machten sich Jahr für Jahr auf in die norditalienische Kunst- und Kulturmetropole. Sie residierten im Palazzo Foscari, direkt am Canal Grande. Der ist heute Sitz der Universität Venedig – und am 5. und 6. Februar Austragungsort des zweiten Teils einer Wissenschaftstagung, die den Einfluss der venezianischen Festkultur auf den hannoverschen Hof untersucht. Den kann man nicht hoch genug einschätzen: Angeregt durch das venezianische Vorbild entstand unter Herzog Ernst August das erste Opernhaus in Hannover, 1689 eröffnet, direkt am Hohen Ufer neben dem heutigen Landtag. An der Leine bildete sich über die Achse Hannover-Venedig ein überregional beachtetes Operngeschehen heraus.

Wie eng die kulturelle Verbindung der beiden Städte im ausgehenden 17. Jahrhundert war, hatte im Dezember schon der erste Teil der Doppeltagung in Hannover gezeigt. Die Welfen fanden nicht nur in Italien großen Gefallen daran, im venezianischen Stil zu feiern. Sie holten alles auch nach Hannover und ließen den Großen Garten in Herrenhausen zum Schauplatz ihrer Lust an Festlichkeiten werden, inklusive Gondelfahrten auf den Gräben um den Garten herum. „Man kann sich das schon sehr üppig vorstellen“, erzählt Nicole Strohmann, eine der beiden Organisatorinnen des Projekts. Die Musikwissenschaftlerin aus dem Forschungszentrum Musik

und Gender an der Musikhochschule Hannover forscht über die musikalische Festkultur unter Herzog Ernst August. Zusammen mit der in Hannover geborenen Musikwissenschaftlerin Sabine Meine hat sie die Doppeltagung organisiert. Meine war Direktorin des Deutschen Studienzentrums in Venedig und kennt sich mit der dortigen Musikgeschichte bestens aus.



Foto: von Diltfurth

**Mitinitiatorin: Nicole Strohmann.**

Wie kam es zu der Idee? Ein entscheidender Impuls ging von einer prominenten Bekannten Meines aus: der Bestsellerautorin Donna Leon. Die Schriftstellerin ist bekannt für ihre Liebe zur Musik. In einem neuen Krimi, „Himmlische Juwelen“, geht es auch um Agostino Steffanis venezianische Jahre, um eine Zeit im Leben jenes Musikers also, den Herzog Ernst August als ersten Hofopernkompagnisten nach Hannover holte. Im Gespräch über das Buch sei Sabine Meine die Idee für die Tagung gekommen, erzählt Nicole Strohmann. Den finanziellen Rahmen und die Räumlichkeiten im Schloss Herrenhausen stellte die Volkswagenstiftung bereit.

Nicole Strohmanns und Sabine Meines Tagungsprojekt ist interdisziplinär angelegt. Das sei nötig, um die Festkultur in Hannover und an den Höfen in der Nähe – wie Braunschweig-Wolfenbüttel – in ihrer Breite zu verstehen. So habe ein medizingeschichtlicher Vortrag gezeigt, welche Rolle die Syphilis in diesem Kontext spielte und wie die Betroffenen je nach Geschlecht und gesellschaftlichem Stand dafür be- und verurteilt wurden, infiziert zu sein.

Wie die Wechselwirkungen zwischen Kunst und Feiern abliefen, nimmt der zweite Teil der Tagung Ende der Woche genau in den Blick. Dass Spaß dabei eine prominente Rolle spielte, zeigt schon der Titel des ersten Vortrages: „Der venezianische Karneval zwischen höfischer Vergnügungskultur und Lachkultur“.